

Schwab, Gustav: 8. Die Schlacht am Stoß (1821)

1 An den Gräbern zu Sankt Gallen
2 Hat er lang sein Schwert gewetzt;
3 Mutig durch die dichte Waldung
4 Dringt empor der Adel jetzt,
5 Haut den Weg sich mit der Axt,
6 Bäum' und Feinde wirft er nieder,
7 Von den lauten Schlägen hallt
8 Dumpf des Rheinths Kessel wieder.

9 Weh! der Hirten Vorhut weichtet,
10 Ist zu eilig vorgedrungen
11 Auf gewohnter Siegesbahn.
12 Und sein Haufen wankt erdrückt
13 Von dem eisernen Gewichte,
14 Dreißig stürzen rechts und links,
15 Vor des Führers Angesichte.

16 Von den Seinigen verlassen
17 (viele starben, wenig flohn),
18 Siehet sich umringt der Uli
19 Und zwölf Ritter ihn bedrohn.
20 Eines Sennen Hütte steht
21 Einsam an des Waldes Saume,
22 Bietet seinem Rücken Schutz,
23 Und so ficht er als im Traume:

24 Denn von seiner grimmen Gegner
25 Hochgehobnem, rundem Schild
26 Gähnt ihn an mit offnem Rachen
27 Mannichfaches, grauses Wild;
28 Der von Ramswag hält ihm vor
29 Ein entsetzlich Paar von Löwen,
30 Ein gehörntes Flügelthier

31 Dräut im Schild des von Höwen.
32 Doch die Löwen und den Drachen
33 Fällt der Appenzeller Bär,
34 Bald auf ihren Schilden liegen
35 Beide Kämpfer stumm und schwer.
36 Zornig mit dem Vogel Greif
37 Drängt sich vor der Greifensteiner;
38 Von der Streitaxt fallen sie,
39 Mann und Vogel, auf steht keiner.

40 Und geschirmt vom Dach der Hütte
41 Beut der Held noch Neunen Trutz,
42 Wolfurt sucht und Ebersberger
43 Hinter Wolf und Eber Schutz.
44 Aber den durchfährt der Speer,
45 Und der Andre stürzt vom Schwerte:
46 Sieben kämpfen aufrecht noch,
47 Fünfe liegen auf der Erde.

48 Sechs umringen Jenen streitend,
49 Einer aber nimmt sich Frist,
50 Facht ein Feuer an im Laube,
51 Sinnt auf eine böse List:
52 Nicht umsonst führt er im Schild
53 Eine feuerspei'nde Schlange,
54 Schleudert seinen Feuerbrand
55 Nach des Daches Ueberhange.

56 Und des Hirten Stirn umwirbelt
57 Tückisch bald der finstre Rauch,
58 Blinzend wehrt er ab die Streiche,
59 Und der Flamme glüh'nden Hauch;
60 Seinen Geist befiehlt er Gott,
61 Denn jetzt stürzt das Dach zusammen!

62 So erliegt der fromme Held
63 Nicht dem Schwerte, nein, den Flammen!

64 Von dem schweren Kampf mit Einem
65 Ruh'n die sieben Ritter aus,
66 Ueber sich hoch auf dem Berge
67 Hören sie der Schlacht Gebraus;
68 Denn es rang der Edlen Heer
69 Siegreich sich empor nach oben,
70 Kämpfend weicht der Hirt zurück,
71 Immer ferner hallt das Toben.

72 Endlich auf dem höchsten Gipfel
73 Mit der neuen Brüder Schar
74 Hält der kluge Werdenberger,
75 Keine Flucht ihr Weichen war;
76 Freilich ist ihr Häuflein dünn,
77 Und der Feinde sind dreitausend,
78 Doch dem Himmel trauen sie –
79 Und am Himmel regt sich's brausend.

80 Auf des schwülen Föhnes Flügel
81 Zieht's vom hohen Säntis her,
82 Wolken schichten sich auf Wolken,
83 Liegen auf dem Walde schwer.
84 Blitzesschein erhellt die Schlacht,
85 Wie auf Rossen fliegt das Wetter,
86 Gottes Feldposaune dröhnt
87 Mit dem hallenden Geschmetter.

88 Und auf ihren Ruf ergießen
89 Sich des Regens Ströme dicht,
90 Zwar den Hirten in den Rücken,
91 Doch den Rittern in's Gesicht.
92 Auf dem Boden glatt und naß

93 Haften nicht der Männer Schritte,
94 Da vom Pferde springt der Graf,
95 Stellt sich in der Hirten Mitte.

96 »ahmet mir nach,« schreit er, »Brüder!
97 Streifet ab vom Fuß den Schuh!
98 Jetzt geflogen sichern Trittes
99 Auf die schwanken Feinde zu!«
100 Barfuß rennt der Held voran,
101 Zu der Donner lauten Hallen
102 Läßt die Streitaxt er zuerst
103 In die dichten Haufen fallen.

104 Pfeil und Wurfspieß fliegt herunter,
105 Schwerter blitzen kühn darein,
106 Und die kaum verlaßnen Hügel
107 Nimmt der Hirte wieder ein.
108 Sorglich zieht der Feind zurück
109 Seine festgeschloßnen Glieder;
110 Aber links, vom Bergesrand,
111 Was bewegt sich dort hernieder?

112 Hirt und Ritter schaun und zögern:
113 Eine lange, stille Schar,
114 Ziehen blendende Gestalten
115 Längs den Höhen wunderbar.
116 Woher kommt das neue Heer?
117 Grausen faßt das Herz der Ritter:
118 Hat Gespenster ausgespie'n
119 Dieses höllische Gewitter?

120 Auch der Hirte sinnt mit Staunen,
121 Wie ihm Hilfe kommen soll;
122 Plötzlich ruft der Werdenberger
123 Laut und heil'ger Freude voll:

124 »kämpfen wir nicht heut im Herrn,
125 Brüder, am Frohnleichnamsfeste?
126 Seine Heerschar sendet er,
127 Engel sind es, Himmelsgäste!«

128 Und hernieder von dem Gipfel
129 Wallt der lange, fremde Zug;
130 Weiße, wogende Gewande
131 Flattern in des Windes Flug.
132 Tausend Arme heben sich
133 Halb zu beten, halb zu schlagen,
134 Und darüber rollt und blitzt
135 Gottes glüh'nder Donnerwagen.

136 Ein Entsetzen faßt die Feinde,
137 Rücklings stürzen sie hinab,
138 Und der Fels und feuchter Rasen
139 Und der Rheinstrom wird ihr Grab.
140 Tausende mit edlem Blut
141 Haben Wald und Flur gedünget,
142 Und des Volkes Freiheit steigt
143 Aus der Schlacht empor verjünget.

144 Und verschwunden ist das Wetter,
145 Abendsonne scheinet klar;
146 Drobēn auf der Höhe wartet
147 Immer noch die weiße Schar.
148 Und der Hirte klimmt empor:
149 Wird er Engel Gottes schauen? –
150 Sieh! da stehn im Sonnenglanz
151 Seine Töchter, seine Frauen!

152 Sollten sie zu Hause sitzen,
153 Von der Männer Geist erfüllt?
154 Nein! in langes Hirtenhemde

155 Haben sie den Leib gehüllt.
156 Nicht vergebens folgten sie
157 Ihres Herzens kühnem Schlage;
158 Und bezahlet ihre Schuld
159 Haben sie dem großen Tage.

160 Fröhlich an der Männer Seite
161 Schauen sie in's grüne Thal:
162 Rebenhügel, blüh'nde Gärten,
163 Burgen glühn im Abendstral;
164 Und dazwischen strömt der Rhein,
165 Wälzt vergoldet seine Wogen;
166 Morgen ins gelobte Land
167 Kommen Hirten eingezogen!

168 »brüder!« spricht der Werdenberger,
169 »vorher gilt's noch einen Strauß,
170 Denn es horstet noch der Adler
171 Drüben in Sankt Gallens Haus!
172 Erst den Herzog fortgejagt!
173 Erst den Abt in Wyl gefangen!« –
174 »nein,« jauchzt ihm der Hirte zu,
175 »erst gen Werdenberg gegangen!«

(Textopus: 8. Die Schlacht am Stoß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39980>)